

Als Erstlingswerk, welches Forschungen aus einem über 150jährigen Zeitraum kritisch sichtet und verarbeitet, verdient das Buch von P. volle Anerkennung und Beachtung, wenn auch mit ihm zu manchen der hier angeschnittenen oder neu aufgerollten Teilfragen noch nicht das letzte Wort gesprochen sein dürfte.

Mainz

Ludwig Petry

**Rudolf Lehmann: Untersuchungen zur Geschichte der kirchlichen Organisation und Verwaltung der Lausitz im Mittelalter.** (Einzelveröff. der Historischen Kommission zu Berlin, Bd 13.) Colloquium Verlag. Berlin 1974. VIII, 266 S., 5 Tab.

Das von dem Altmeister der Lausitzer Geschichte vorgelegte Werk bringt eine Organisationsgeschichte des zum Bistum Meißen gehörenden Archidiakonats Lausitz (das sich nur grob mit der Niederlausitz deckte) und seiner Verwalter vom 13. bis 16. Jh. mit Ausblicken bis in die unmittelbare Vergangenheit. Das umfangreichste Kapitel „Kirchengründung und Pfarreienbildung vornehmlich im 13. und 14. Jahrhundert“ untersucht die Entwicklung in den einzelnen Landschaften vor dem Hintergrund des Siedlungsprozesses und seinen sehr unterschiedlichen Resultaten, die als konstitutiv für Zahl, Umfang und Bedeutung der Pfarreien herausgestellt werden. Fast überall erweist sich die Kirchendichte als proportional zur Intensität der deutschen Siedlung. Abweichungen deuten auf einen auch sonst zu beobachtenden Resorbitionsprozeß hin. Hinsichtlich der Ausstattung ergeben sich starke lokale Unterschiede; es überwiegt indessen bei weitem der Zweihufenansatz.

Schwer zu ermitteln sind die Erzpriestersprengel, deren Verwalter für uns aus Quellenmangel blaß bleiben müssen. Dies gilt bis gegen Ende des 15. Jhs. auch für die meisten Inhaber des Archidiakonats. Auch Julius Pflug, ca. 1519 bis ca. 1526 letzter Archidiakon der Lausitz, späterhin letzter katholischer Bischof von Naumburg, bleibt hier mit seiner Tätigkeit und Wirkung im Dunkeln.

Ein vierter Teil ist dem Offizialat in Lübben und seinen Trägern gewidmet, die der Vf. — wie auch die Archidiakone — nicht nur als Einzelne, sondern auch als Gruppe nach Herkunft, Bildung, Befugnissen und Amtsführung beschreibt. Ein Schlußteil beschäftigt sich mit den Neuorganisationen der Reformationszeit, die auch den Kirchenbestand stärker verändern.

Über die in diesem Werk wiederum sichtbar werdende methodische und inhaltliche Akribie des Vfs. braucht hier kein Wort verloren zu werden. Das Buch ist übersichtlich konzipiert und bei aller Detailfülle ausgesprochen gut lesbar.

Kleinigkeiten seien angemerkt: Auf S. 70 Z. 4 von unten muß vom West-, nicht Ost-, auf S. 71 Z. 12 von oben umgekehrt vom Ost-, nicht Westteil des Beeskow-Storkower Kreises gesprochen werden. Zu den innerprotestantischen Streitigkeiten in Kursachsen und den Lausitzen (S. 218 f.) existiert neuere Literatur.

Marburg a. d. Lahn

Thomas Klein

**Alfred Sabisch: Die Bischöfe von Breslau und die Reformation in Schlesien.**

Jakob von Salza († 1539) und Balthasar von Promnitz († 1562) in ihrer glaubensmäßigen und kirchenpolitischen Auseinandersetzung mit den Anhängern der Reformation. (Katholisches Leben und Kirchenreform im Zeitalter der Glaubensspaltung. Vereinsschriften der Gesellschaft zur Herausgabe des Corpus Catholicorum, Bd 35.) Verlag Aschendorff. Münster 1975. 104 S.

Die dem Gedenken an Kurt Engelbert gewidmete Schrift weist auf ein beiden Kirchenhistorikern gemeinsames Arbeitsfeld hin, welchem bereits die vor 40